

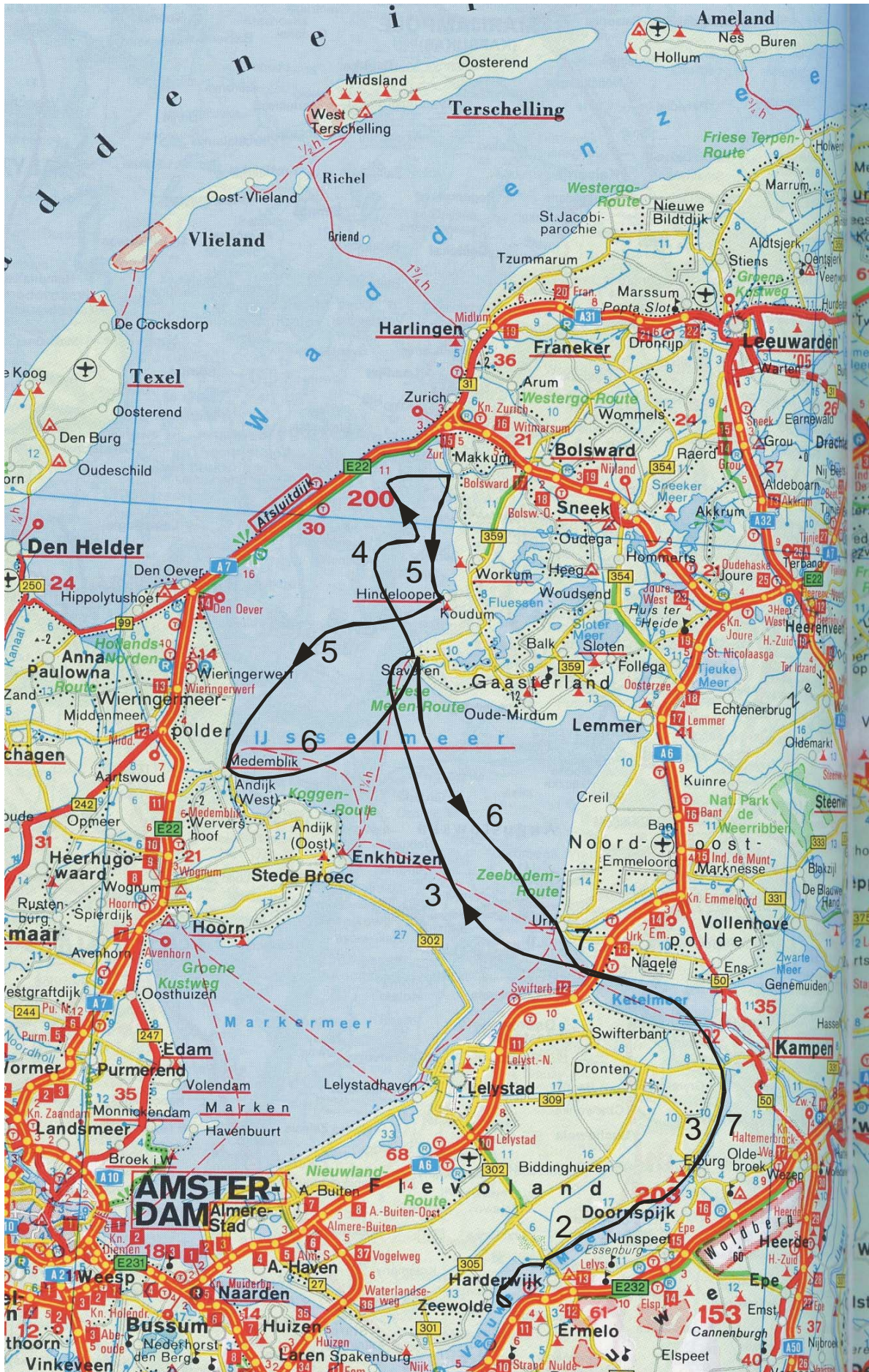
Ijsselmeer und Randmeer 2008

Männertörn

13. – 21. Mai 2008



Törn im Ijsselmeer mit der „Marlen“, Eberharts Boot. Mit dabei neben dem Skipper und Eigner Eberhart, Amand, Eugen und Karlheinz. Insgesamt legen wir 200 sm zurück.



1. Fahrtag : Dienstag, 13. Mai 2008, Anreise nach Harderwijk

Eberhart und Karlheinz fahren gegen 17 Uhr mit dem VW-Campingbus los. Die ruhige Fahrt wird angereichert durch ein Gespräch zu Astrophysik. Eberhart will nicht glauben, dass Zeit und Raum – spätestens seit Einstein – als relativ angesehen werden müssen. Mit Amand und Eugen haben wir uns am Wochenende verabredet; im Norden des IJsselmeeres werden wir die Beiden aufnehmen.

Gegen 20 Uhr kommen wir an, richten uns notdürftig auf dem Schiff ein und verspeisen Kartoffelsalat mit Würstchen, den Eberhart mitgebracht hat. An die Enge an Bord muss man sich erst wieder gewöhnen!

2. Fahrtag : Mittwoch, 14. Mai 2008: Harderwijk – Pierland

Der nächste Tag bringt tolles Wetter. Um 8 Uhr stehen wir auf und frühstücken in der Plicht bei strahlendem Sonnenschein. Eberhart testet den Motor: Er springt nicht an! Während Eberhart spült und aufräumt, reinigt Karlheinz das Schiff. Unter dem Steg, unmittelbar neben dem Boot haben Schwalben ihr Nest gebaut. Der Spi-Baum ist für die ganze Schwalbenfamilie ein Lande- und Verweilort mit der Folge, dass das Deck, obwohl erst vor drei Wochen gereinigt, völlig mit Vogelkot verdeckt ist.

Dann beginnt die langwierige Fehlersuche an der Bordelektrik. Es zeigt sich, dass Spannung an der Anlasserspule zwar anliegt, aber der Motoranker vermutlich fest hängt. Zum Glück haben wir passendes „Spezialwerkzeug“ an Bord – einen dicken Hammer. Mit einem kräftigen Schlag auf den Anlasser ist das Problem dann gelöst. Wir rufen noch Uli zuhause an, dass sie Amand und Eugen das elektrische Messgerät mitgibt. Den Hammer halten wir aus gutem Grund bereit: Wir werden ihn unterwegs noch öfter brauchen.

Um 13 Uhr gehen wir Fisch essen (inkl. des mitgebrachten Kartoffelsalates) und dann einkaufen: Lebensmittel und eine Seekarte vom Wattenmeer. Um 17:15 legen wir schließlich ab und sind schon eine gute Stunde später auf Pierland, einer kleinen, künstlichen Insel im Randmeer. Eine Frau kommt mit dem Boot und kassiert 7 € Liegegebühr ab. In der schönen Abendsonne essen wir zu Abend und machen noch einen kleinen Inselrundgang.

3. Fahrtag: Donnerstag, 15. Mai 2008: Pierland – Stavoren

Schon um 8 Uhr geht es raus; wieder ein Frühstück im Freien, obwohl es empfindlich kühl ist. Im nahen Wald gibt es ein kleines Klohäuschen, das allerdings nicht gerade zum verweilen einlädt. Am Ufer steht eine von Hand zu betätigende Wasserpumpe, mit der man frisches Grundwasser verfügbar hat. Um 9:15 legen wir ab. In der Riviera-Bucht legen wir an, tanken und

Bootsreinigung (ganz oben)
Abend auf Pierland (oben)
Mittagspause (unten)



entleeren unseren PFT¹. Um 12:30 verlassen wir die Fahrinne und laufen leicht auf Grund, um das Mittagessen zuzubereiten: Reis, Bratwurst, Früchte, Kaffee und Plätzchen. Eine Stunde später motoren wir weiter bis zum Ende des Ketelmeeres; erst dann können wir die Segel setzen bei Wind 4-5 Bft. Es wird ein langer, heißer Ritt bis nach Stavoren Spät, etwa um 21 Uhr kommen wir an und sind ziemlich kaputt. Ins Bett gehen wir aber erst später, nachdem wir die Planungen für die nächsten Tage gemacht haben. Da noch zunehmende Winde 6 Bft angekündigt werden, beschließen wir, nicht ins Wattenmeer zu fahren wenn Eugen und Amand kommen. Das Risiko ist uns zu groß.



Eberhart mit ordentlicher Schräglage

nehmen wir sogar den Motor zu Hilfe, um rechtzeitig im Hafen zu sein, weil wir noch einkaufen müssen. 16:45 legen wir in der Nähe der Altstadt an, gehen einkaufen und fahren dann in die Marina. Telefonisch setzen wir uns mit Amand und Eugen in Verbindung und sind ganz überrascht, weil sie schon angekommen sind. Wir verabreden uns an der unübersehbaren blauen Pyramide des Hafenmeisters. Der Hafenmeister ist großzügig, denn Eugen kann seinen Wagen auf dem Marinagelände abstellen und erhält sogar einen Schlüssel um rein und raus fahren zu können. Indonesisches Essen mit Sate-Spießchen haben Eberhart und Karlheinz für die Neuankömmlinge vorbereitet. Das haben sie auch verdient; schließlich ist Eugen heute schon, von Leipzig über Sankt Augustin kommend, schon etwa 1.000 km gefahren! Auf dem Weg zum Toilettengebäude fällt Karlheinz dummerweise der Waschbeutel ins Hafenbecken; zum Glück kann der Beutel schnell raus gefischt werden.

5. Fahrtag: Samstag, 17. Mai 2008: Makkum - Hindelopen – Medemblick

Ürsprünglich war geplant, dass Eugen und Amand vier Tage, von Freitag bis Montag mitsegeln. Wegen Eugens neu angetretener Stelle reduziert sich das Segelvergnügen für die beiden Neuankömmlinge auf ganze 2 ½ Tage; auch das ist ein Grund, nicht ins Wattenmeer zu fahren. So steht fest, dass wir im IJsselmeer bleiben. Um 9:15 laufen wir bei Dauerregen aus – Ziel ist Hindelopen. Schwacher Wind und hohe Wellen bescheren uns einen gehörigen „Wackelkurs“ nach Süden; um 12:30 liegen wir im Stadthafen. Wir spazieren durch die nette alte Stadt und sondieren

4. Fahrtag: Freitag, 16. Mai 2008: Stavoren – Makkum

Vermeintlich haben wir nur eine kurze Strecke vor uns: Nach Makkum. Deshalb laufen wir auch erst um die Mittagszeit herum aus. Bei Wind 4-5, Böen 6 werden es doch 25 sm, weil wir aufkreuzen müssen. Zum Schluss



*Oben: Begrüßung mit indonesischem Essen
Unten: Der Skipper weist die Richtung*



¹ PFT steht für Persönlicher Fäkalientank

dabei die Restaurants. Wir entscheiden uns für die Scholle – nicht jedem, so wird sich zeigen, wird der fette Fisch bekommen.



Oben: Hindelopen

Um 14:30 laufen wir aus Richtung SSW, nach Medemblik. Achterlicher Wind 4-5 Bft und noch immer hohe Wellen zwingen uns zum abkreuzen; dabei ist es kalt und regnerisch. Insgesamt also keine guten Segelbedingungen. Eugen und Amand werden immer ruhiger; dann hat der „Wackelkurs“ sein Opfer gefunden: Eugen wird schlecht mit allem, was so dazu gehört und Amand steht kurz davor, in seine Fußstapfen zu treten. Wir versuchen einen möglichst stabilen, ruhigen Kurs zu steuern – kein einfaches unterfangen bei diesen Wetterverhältnissen. Schließlich kommen wir um 20 Uhr in Medemblik (Perkelharingshafen) an. Eugen haut sich sofort in die Falle, alle anderen bereiten sich ein Abendessen (Spaghetti und Tomaten/Thunfischsalat). Es wird versucht, Eugen zum Essen zu wecken; das merkt er noch nicht einmal. Um 22:30 wird von selbst kurz wach, schläft dann aber weiter. Eine Stunde vor Mitternacht gehen wir dann alle ins Bett und wünschen uns bessere Segelbedingungen für die nächsten Tage.

Unten: Eugen und Amand werden immer ruhiger



6. Fahrtag: Sonntag, 18. Mai 2008: Medemblick – Stavoren – Urk



Links: Frühes Auslaufen in Medemblik

Frühes Aufstehen – 6:30 – ist angesagt, denn wir wollen Makkum, wo der Wagen von Eugen steht, nicht zu spät erreichen. Allen, auch Eugen geht es gut, nach einem kräftigen, guten Frühstück und duschen geht es gegen 8:30 aus dem Hafen. Wind NO 4-5, kalt aber sonnig, so lässt sich das Segeln gut an. Um 10 Uhr erwischt uns eine starke Bö, sicherlich 6

Bft. oder mehr. In wenigen Sekunden reißt die Fock an zwei Stellen quer durch – das wars! Ende mit Segeln! Wir bergen die Fock und laufen mit Groß und Motor als neues Ziel Stavoren an, weil wir keine Chance haben, so Makkum rechtzeitig zu erreichen.

Rechts: Zerfetzte Fock



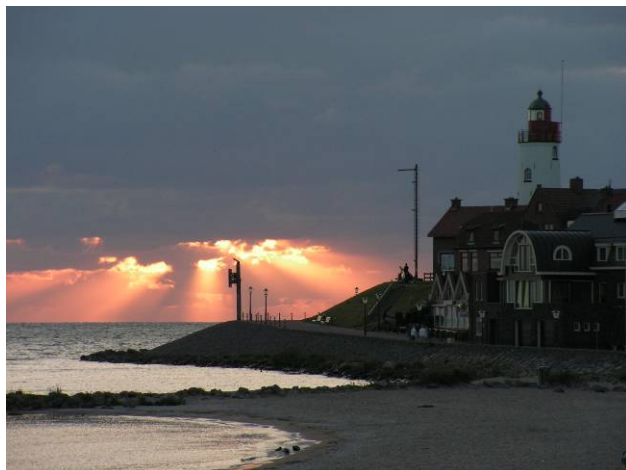
Schon Mittags kommen wir in Stavoren an, machen einen Stadtrundgang und gehen „Lekkerbek“ essen. Der erste Zug um 13:58 nach Makkum verpassen Eugen und Amand wegen des Essens. Also nehmen sie den Nächsten um 14:58. Dieser fällt allerdings wegen einer technischen Störung aus, so dass wir Zeit haben, noch ein Eis gemeinsam zu essen. Der nächste Zug um 15:58 klappt schließlich.



Auspacken



Warten auf den Zug nach Makkum



Sonnenuntergang und Abendstimmung in Urk



Karlheinz und Eberhart laufen anschließend direkt aus, dieses Mal nach Süden; Urk ist das Ziel. Der Wind kommt achterlich und der ungeliebte Schaukelkurs stellt sich wieder ein. Plötzlich schlägt das Groß um die Saling und fast wäre weiterer Schaden entstanden. Um 20 Uhr wird Urk erreicht. Als Abendessen werden die Nudeln vom Vortag verspeist und vor dem Zubettgehen unternehmen beide noch einen Stadtrundgang. Dabei können einige schöne abendliche Stimmungsbilder mit der Kamera eingefangen werden.

7. Fahrtag: Montag, 19. Mai 2008: Urk – Harderwijk

Frühes Auslaufen (9 Uhr), eine unspektakuläre Fahrt und eine frühe Ankunft in Harderwijk (17:30), so sieht der Tag aus. Noch kurz vor Geschäftsschluss treffen wir beim Segelmacher van den Kamp in Harderwijk ein. Ihm ist die Reparatur zu umfangreich und er verweist uns an den Segelmacher Hopmann in Spakenburg. So fahren wir mit dem Wagen nach Spakenburg. Der Segelmacher schätzt die Kosten auf 80-100 Euro für die Reparatur und 1.200 Euro für ein neues Segel; wir hatten mit deutlich mehr gerechnet. Auf dem Rückweg verfahren wir uns in den vielen kleinen Dörfchen.



8. Fahrtag: Dienstag, 20. Mai: Hafentag und Ausflug nach Utrecht

Vormittags gehen wir einkaufen und Eberhart legt letzte Hand an den Optimisten „Herzchen“, der verkauft werden soll. Das Boot ist bereits in Ebay eingestellt und Eberhart will in Utrecht versuchen ins Internet zu kommen, um zu sehen, ob bereits Gebote abgegeben wurden und zu klären, ob er sich mit einem möglichen Käufer in Harderwijk treffen kann.



Utrecht ist ein wirklich lohnendes Ausflugsziel. Eine alte gemütliche Stadt und Kanäle wohin man schaut. Wir bummeln durch die Stadt, essen und trinken in einem der vielen Restaurants an den Kanälen und finden in der Stadtbibliothek eine preiswerte Möglichkeit, ins Internet zu gehen.



Zurück in Harderwijk laden uns Ulrike und Hilmar, die unmittelbaren Liegeplatznachbarn von Eberhart, zu Wein und Gebäck ein.

Tagesausflug nach Utrecht



Abwehrkampf gegen Fliegen

9. Fahrtag: Mittwoch, 21. Mai 2008: Harderwijk – Spakenburg

Der Optimist wird gereinigt und nochmals mit Farbe an einigen Stellen ausgebessert und in den VW-Bully verstaut. Er passt gerade so hinein – 1-2 cm breiter und Eberhart hätte einen Anhänger gebraucht. Das Boot ist zu einem prima Preis, deutlich mehr als erwartet verkauft worden, nur wer der Käufer ist, ist nicht bekannt. Der, der das Gebot abgegeben hat, sagte am Telefon, er wisse von nichts. Auch ist keine Verabredung mit dem Käufer in Harderwijk zustande gekommen, so dass Eberhart das Boot auf gut Glück mitnimmt. Später wieder zuhause zeigt sich, dass der Käufer in Bonn wohnt – so ein Zufall!



Rechts: Traditionsschiffe in Spakenburg

Nach den Fischessen in Harderwijk motoren wir nach Spakenburg. Unterwegs wehrt Eberhart einen massiven Fliegenangriff heldenhaft ab – ein guter Skipper kann halt alles! Unterwegs treffen wir auch auf eine Regatta; wegen des schwachen Windes haben alle Schiffe ihr Spi gesetzt und sind so deutlich schneller als wir.

Spät, gegen 20:30 kommen wir in Spakenburg an, spazieren etwas durch die Stadt und essen dann Seezunge und Matjes an Bord. Der ganze Hafen ist praktisch belegt durch eine große Anzahl alter Traditionsboote aus Holz. Von Spakenburg starten Traditionsregatten und die Stadt ist Zentrum eines Reparaturbetriebes für diese alten Boote.



Oben: Auf dem Weg nach Spakenburg

10. Fahrtag: Donnerstag, 22. Mai 2008: Spakenburg - Harderwijk

Wir stehen um 9 Uhr auf, frühstücken und machen einen Landgang zum Segelmacher. Der verspricht uns, dass das Segel ab 14 Uhr fertig ist. Im Zentrum von Spakenburg gehen wir chinesisch essen und kaufen die letzten Dinge ein. Wir fahren mit dem Schiff fast direkt an die Pier des Segelmachers; für 80 € hat er das Segel geflickt. Die Fock wird angeschlagen und geprüft; um 15 Uhr treten wir die Heimreise an.

